

DER DIREKTOR DER
HANDELSABTEILUNG

Bern, den 20. Juni 1977

Vertraulich

Pol 821 MM

Besuch der Posner Messe und Besprechungen mit dem polnischen
Aussenhandelsminister Olszewski sowie Vizeminister Dlugosz

Die Annahme der persönlichen Einladung des polnischen Aussenhandelsministers zur Teilnahme an der Posner Messe war als Gegenbesuch für den im vergangenen Jahr erfolgten Besuch Olszewskis in Bern gedacht. Ein weiterer Anlass bestand in der diesmal besonders starken schweizerischen Messebeteiligung (über 160 Firmen), die durch erstmalige Zurverfügungstellung eines grösseren Pavillons ermöglicht worden war. Es handelte sich um die zahlenmässig grösste schweizerische offizielle Messebeteiligung im Ausland, die von der Zentrale für Handelsförderung dieses Jahr organisiert worden war. Das Interesse der schweizerischen Exportindustrie am polnischen Markt hat denn auch bereits dazu geführt, dass mit einem Jahresergebnis von über 450 Millionen Franken Polen als zweitwichtigster Osthandelspartner der Schweiz nur noch knapp hinter der Sowjetunion zurücksteht. Die Ergebnisse der ersten fünf Monate 1977 bestätigen diese Entwicklung.

Die schweizerischen Aussteller äusserten sich durchwegs als befriedigt über die bereits getätigten Abschlüsse und den ausserordentlich starken Zuspruch des Publikums. Die Präsentation war vorzüglich. Die Schweiz wurde durch Aussenhandelsminister Olszewski, der zu unserem Land besonders enge Beziehungen unterhält, auch dadurch ausgezeichnet, dass er neben dem offiziellen Empfang der USA und der Sowjetunion als einzigem weiterem ausländischem gesellschaftlichem Anlass am Schweizertag teilnahm und eine Rede hielt.

- 2 -

In den mit ihm und Vizeminister Dlugosz getrennt geführten Besprechungen, über die die Schweizerische Botschaft in Warschau Bericht erstatten wird, standen zwei Themen im Vordergrund:

- Erstens der polnische Wunsch, das ständig anwachsende Handelsbilanzdefizit (Verhältnis 1 : 5!) durch eine Steigerung der Ausfuhren nach der Schweiz oder durch Verkäufe über schweizerische Welthandelsfirmen in Drittstaaten besser auszugleichen. Minister Olszewski sprach zwar noch nicht von eigentlichen Kompensationsgeschäften, drückte aber den Wunsch aus, die grossen multinationalen Firmen, die in Polen wichtige Projekte durchführen, sollten ihren normalen Einfuhrbedarf an Rohstoffen und Halbfabrikaten bekanntgeben, damit die polnische Regierung bestimmen könne, für welche Positionen polnische Lieferungen in Frage kämen. Unsere polnischen Gesprächspartner wiederholten den bereits anlässlich der beiden letzten Sitzungen der Gemischten Kommission geäusserten Wunsch, langfristige Lieferverträge für Rohstoffe (Kupfer, Schwefel, Zink und Kohle) abzuschliessen, und zwar bei Kupfer auf einer möglichst hohen Verarbeitungsstufe. Derartige Kontrakte seien mit Frankreich und der Bundesrepublik zustande gekommen.

Unsere Gesprächspartner betonten ferner, dass in den ersten fünf Monaten 1977 die polnischen Exporte nach dem Westen um 13 % zugenommen, nach der Schweiz aber um 7 % abgenommen hätten, während die Importe aus dem Westen insgesamt eine Zuwachsrate von 1,1 % aufwiesen, aus der Schweiz jedoch eine solche von 19,5 %. Angesichts der Unmöglichkeit, die Aussenverschuldung im bisherigen Rhythmus ansteigen zu lassen, soll bis 1980 für Einfuhren aus dem Westen nur noch eine Steigerung von 25 % zugelassen werden unter der Bedingung einer polnischen Exporterhöhung von 75 %. Die unter Gierek zugestandene Oeffnung des polnischen Marktes für westliche Investitionen und Konsumgüter könnte daher in den nächsten Jahren einer restriktiveren Politik weichen müssen.

- 3 -

- Das zweite Hauptthema betraf erwartungsgemäss die Finanzierungsfrage. Obschon unsere polnischen Gesprächspartner natürlich das hohe Ertragsbilanzdefizit als nicht alarmierend bezeichneten, weil es auf produktive Investitionen zurückzuführen sei, wurde die deutliche Erwartung nach vermehrten schweizerischen Krediten ausgesprochen. Diese könnten durch Rohstofflieferungen zurückbezahlt werden. Die Bundesrepublik gewähre ungebundene Kredite auf 10 Jahre mit 4-jähriger Karenzfrist. Wir haben in diesem Zusammenhang auf die Zusammenarbeit zwischen der Schweizerischen Nationalbank und der Polnischen Staatsbank hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen, dass der reduzierte, für Uhren zur Verfügung gestellte Betrag für entsprechende zusätzliche Uhrenimporte (noch ca. 4 Millionen Franken) ausgenützt werde.

Allgemeiner Eindruck: Die Versorgungsschwierigkeiten der Landwirtschaft sind gross und kurzfristig kaum zu beheben. Die Produktivität ist mangels technischer Hilfsmittel gering. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung ist ^{jedoch} für den ausländischen Besucher nicht in dem von unserer Presse wiedergegebenen Ausmass sichtbar. Alle unsere polnischen Gesprächspartner haben betont, dass sie die für die polnische Geschichte unverhältnismässig lange Friedensperiode von nunmehr über dreissig Jahren nicht durch Radikalisierung aufs Spiel setzen möchten. Auch der Einfluss der Kirche, obschon kritisch gegenüber Einzelmassnahmen, sei im allgemeinen dämpfend, um einer Herausforderung der Sowjetunion oder einem Uebergang zum Polizeistaat vorzubeugen. Gesprächsbereitschaft und freie Meinungsäusserung auch in Kunst und Theater sind, wie bei meinem letzten Besuch vor 17 Jahren, erstaunlich gross.

Herrn Botschafter Nussbaumer und seinem Handelsrat, Herrn Lautenberg, sei bei dieser Gelegenheit für die grosse Gastfreundschaft und ausgezeichnete Organisation des Besuchsprogramms herzlich gedankt.



- 4 -

Geht an:

HH. Bundesrat Brugger; Bundesrat Graber;

Botschafter Weitnauer;

Botschafter Nussbaumer, Warschau;

Divisionär C. Weidenmann, Unterstabschef, Untergruppe Nachrichtendienst und Abwehr des EMD (mit bestem Dank für die interessanten Unterlagen);

Ja, Rb, D, Bt;

so, Ro.